

Wer gern bunte Kleider trägt, pflegt heiterer und beweglicher Natur zu sein. Bei unserm Kiebitz trifft es auch zu. Wer Gelegenheit gehabt hat, ihn zu beobachten, der wird gesehen haben, daß er unaufhörlich, bald fliegend, bald laufend, in Bewegung ist, bei Mondschein sogar des Nachts. Er läuft sehr schnell und fliegt so vorzüglich, daß er die schwierigsten Wendungen mit der größten Geschicklichkeit auszuführen vermag. Während des Fliegens läßt er sein lautes „Kiewiet“ hören, besonders, wenn man sich seinem Neste nähert. Drohet ihnen zur Zeit, wo sie Eier oder Junge haben, Gefahr, so zeigen sie sich mutig und listig. Krähen, welche ihrem Neste zu nahe kommen, erhalten heftige Schnabelstöße, und Hunde werden mit Geschrei, in welches alle in der Nähe wohnenden mit einstimmen, erschreckt und in die Flucht gejagt. Um das Nest nicht zu verraten, fliegt das Weibchen nicht sogleich auf, wenn sich jemand nähert, sondern läuft erst in gedeckter Stellung eine weite Strecke fort und erhebt sich dann schreiend. Bleibt man in der Nähe des Nestes, so wird man vom Männchen und Weibchen unaufhörlich fliegend umkreist und durch lautes und klägliches Geschrei um Schonung angerufen.

Die Kiebitzeier sind groß, fast birnförmig, olivenfarbig, schwarz und braun gefleckt und schmecken sehr gut. Als Nahrung dienen dem Kiebitz vorzüglich Insekten, Regenwürmer und Schnecken. Da diese Tiere bei uns im Winter nicht zu haben sind, so verläßt der Kiebitz im Herbst Deutschland und begiebt sich nach den wärmeren Teilen Europas, kehrt jedoch schon im März wieder zurück.

Lüben.

210. Die Bachstelze.

1. Was geht dort für ein Stelzenmann am Bächlein kreuz
und quer
und wackelt mit dem Schwanze doch so hurtig hin und her?
2. Bachstelzchen ist's, es hüpfet froh und leicht dort auf den
Stein,
schaut mit dem hellen Augenpaar wohl in die Welt hinein.